

# M.O. Bruker

## Unsere Nahrung - unser Schicksal

Leseprobe

[Unsere Nahrung - unser Schicksal](#)

von [M.O. Bruker](#)

Herausgeber: Emu Verlag



<http://www.unimedica.de/b16322>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung, vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email [info@unimedica.de](mailto:info@unimedica.de)

<http://www.unimedica.de>



## Schädliche Fremdstoffe in der Nahrung

Es ist gar keine Frage, dass *schädliche Fremdstoffe*, die durch die chemische Schädlingsbekämpfung in unsere Nahrung gelangen, ebenfalls eine ernste Gesundheitsbedrohung darstellen. Es gibt darüber ausreichende Literatur, so dass ich mich hier kurz fassen kann. Es sei besonders auf die hervorragende Darstellung Rachel Carsons in „Der stumme Frühling“ hingewiesen.

Die Unterrichtung der Bevölkerung über diese Gefahren ist weitaus umfangreicher als die Aufklärung über die Schäden durch die Nahrungsdenaturierung. Wenn auch die chemische Industrie, die die Schädlingsbekämpfungsmittel herstellt, alles tut, um die Gefahren zu bagatellisieren, und sie leider auch viele findet, die sie in dieser Hinsicht unterstützen, so hat doch jedermann, auch wenn ihn diese Fragen überhaupt nicht interessieren, schon davon gehört, dass „gespritztes“ Obst und Gemüse gesundheitsschädlich sind.

## Die toxische Gesamtsituation

Am treffendsten hat der Pharmakologe und Toxikologe Prof. Eichholtz (1889-1967) bereits im Jahre 1956 die Lage mit dem Ausdruck „*toxische Gesamtsituation*“ gekennzeichnet. Er schreibt: „Chemische Stoffe, die gleichzeitig im lebendigen Körper vorkommen, können sich gegenseitig in der Wirkung verstärken; eine Steigerung auf das Vielfache ist beschrieben worden. Die Einzelwirkungen der vielen chemischen Stoffe, die in unsere Lebensmittel hineinfließen, vermehrt um die Drohungen, die sich aus der Unzahl der möglichen Kombinationen ergeben, vermehrt um das, was wir an Giften mit der Atemluft und durch die Haut zu uns nehmen, vermehrt um die Strahlenwirkung führt zu dem, was wir als toxische Gesamtsituation bezeichnen.“

Man kann zwar in aufklärenden Schriften lesen, dass die Chronosphäre, die Ionosphäre und die Erdatmosphäre für Jahrhunderte durch radioaktive Rückstände verunreinigt sind und dass in die Atemluft dazu noch die Industrie- und Motorenabgase und der Tabakrauch kommen, dass das Wasser der Seen, der Bäche und Flüsse und selbst der Meere durch Kanalwässer, Waschmittel, Pflanzenschutzmittel, Industrierückstände und Mineralöl verseucht ist und dass das Lebewesen Boden, das wie ein che-

mischer Stoff in einer Fabrik behandelt wird, durch einseitige Mineraldüngung und unkontrollierte Anwendung der Pestizide und Fungizide zur Schädlingsbekämpfung vergiftet ist. Es sind sich aber nur wenige bewusst, in welchem Ausmaß diese Fremdstoffe bereits vorhanden sind und zu welchen Folgen sie schon bis jetzt geführt haben. Nur an wenigen Beispielen soll das Ausmaß der Schäden und der Ernst der Bedrohung gezeigt werden.

Aus einem Bericht des früheren USA-Innenministers Stewart L. Udall ist zu entnehmen, dass in der Leber und im Fettgewebe von Hochseefischen, die weitab von der Küste gefangen worden waren, ein hoher Prozentsatz von Pestiziden (DDT u. a.), und zwar bis zu 200 ppm, nachgewiesen wurde. Bei 2300 Vögeln und Säugetieren, die aus 22 Staaten der USA und aus 3 kanadischen Provinzen stammten, stellte sich heraus, dass 75% unterschiedliche Mengen solcher Rückstände enthielten.

Im Staate Kalifornien fand man im Fettgewebe von Jagdfasanen, die in der Nähe von ausgiebig mit DDT behandelten Reisfeldern aufgegriffen wurden, bis zu 2000 ppm dieser Insektizide. Da sich auch bei anderem Wild zunehmende Mengen von DDT fanden, wird die Frage aufgeworfen, wie weit man ohne Gefahr noch Wildbret essen kann, im Hinblick auf die Tatsache, dass die Toleranz bei Haustieren 7 ppm

nicht überschreiten darf. Ähnliche Beobachtungen wie in Amerika liegen aus England vor. Aus Berichten des britischen Ornithologenbundes und der königlichen Gesellschaft für Vogelschutz in England ist zu entnehmen, dass alle untersuchten Vögel von 118 verschiedenen Vogelarten, alle Säugetiere, alle Insekten, Schnecken und Würmer Pestizide enthielten. Am höchsten war der Gehalt an diesen Stoffen bei Tieren, die am Ende einer Nahrungskette stehen, wie Raubvögel und Insektenfresser, bei denen sich auch die höchste Zahl unfruchtbarer Eier findet. Ein schlimmes Beispiel aus der letzten Zeit ist das Robbensterben, aber auch der Dioxin-Skandal, den Prof. Dr. Otmar Wassermann gründlich analysiert hat.

### **Speicherung im Organismus**

Ein Komitee der Gesellschaft fand, dass die pestiziden Rückstände in den Vögeln und ihren Eiern sich innerhalb eines Jahres verdreifacht hatten. Dies gilt besonders für Vögel, die Fische und andere Nahrung aus dem Wasser nehmen. Der an Küsten, Seen und Flüssen lebende weißköpfige Seeadler Nordamerikas, das Wappentier der Vereinigten Staaten, ist am Aussterben. Etwa 60 Prozent dieser Vögel

bleiben ohne Brut. In unbebrüteten Eiern und in krank oder tot aufgefundenen Tieren fand man große Mengen von DDT-Rückständen.

Dass im Tierkörper eine gefährliche Speicherung dieser Stoffe stattfindet, geht z. B. aus folgendem Versuch hervor: Wurden Muscheln nur eine Woche lang der Einwirkung von DDT in einer Konzentration von 1 ppm ausgesetzt, enthielten sie nachher in ihrem Körper 132 ppm dieses chemischen Stoffes.

Dieses Experiment weist auf eine besondere Gefahr hin, die den sogenannten Kumulationsgiften anhaftet. Es handelt sich dabei um Gifte, bei denen die jeweils unschädliche und geringe Dosis in bestimmten Körpergeweben angesammelt (kumuliert) wird. Zu dieser Gruppe gehören die am häufigsten verwendeten Insektizide DDT, Aldrin, Dieldrin und Systox, wobei das Aldrin und Dieldrin fünfmal und das Systox neununddreißigmal so giftig ist wie DDT.

Beim Menschen werden diese Gifte, die er täglich in der Nahrung zu sich nimmt, im Fettgewebe gespeichert. Bei Entfettungskuren werden beim Abbau des Fettes diese Gifte freigesetzt, so dass es zu einer Überschwemmung des Organismus mit diesen mobilisierten Giftstoffen kommt. So lassen sich manche bei Entfettungskuren auftretende Zwi-

schenfälle, die den Eindruck einer Vergiftung machen, erklären.

### **Die Giftstoffe finden sich in der ganzen Pflanze, nicht nur auf der Oberfläche**

Die viel verwendeten Phosphorsäureester, wie z. B. das bekannte E 605, sind noch wesentlich stärkere Gifte; sie haben denselben Giftigkeitsgrad wie Zyankali. Werden diese Gifte auf die Oberseite eines Blattes gebracht, so töten sie auch Läuse auf der Unterseite. Daraus geht hervor, dass die gespritzten Gifte nicht auf der Oberfläche der Pflanzen bleiben, sondern sich mit dem Saftstrom in der Pflanze verteilen.

### **Schälen und Waschen nützt nichts**

Es ist deshalb naiv zu glauben, dass man sich durch Waschen oder Schälen von Früchten gegen die Gifte schützen könne. Sie sind gleichmäßig in der ganzen Pflanze und natürlich auch in der Frucht verteilt. Das Waschen hätte nur einen Sinn, wenn das Aufbringen der Gifte unmittelbar vor der Ernte stattfände. Aber ein solches sinnloses Verhalten ist auch

vom verantwortungslosesten Erzeuger von Früchten nicht zu erwarten.

Darauf wird nun natürlich sofort der Einwand kommen, es sei gefährlich, den Menschen zu raten, das Obst nicht zu waschen. Tatsächlich ist es aber viel gefährlicher, den Menschen vorzugaukeln, das Problem der Insektizide lasse sich durch Waschen des Obstes lösen. Es zeigt sich ja im täglichen Gespräch mit dem Kranken, dass er sich um die Gifte gar keine Sorge macht, da er meint, er hätte durch Waschen der Oberfläche die Gefahr gebannt. Das Nichtwissen um die wirklichen Verhältnisse und ein falscher Rat, der am Wesentlichen vorbeigeht, sind noch gefährlicher als die eigentliche Gefahr selbst, weil dann das Übel nicht an der Wurzel gepackt wird. Selbstverständlich kann der Mensch das Obst waschen, man kann ihm sogar dazu raten, muss aber sofort dazu sagen, dass er der Giftzufuhr dadurch nicht entgeht.

Manche versuchen der Zufuhr des Giftes zu entgehen, indem sie die Früchte schälen. Aber auch diese Methode ist nicht nur zwecklos, sondern sogar ausgesprochen nachteilig. Denn gerade in den Schalen sitzen wichtige Wirkstoffe, die mithelfen, die mit der übrigen Frucht aufgenommenen Gifte zu entgiften. Die volle Funktion der Leber, der die hauptsächlichen Entgiftungsaufgaben obliegen, ist vom Vor-



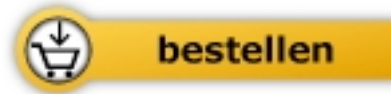


M.O. Bruker

[Unsere Nahrung - unser Schicksal](#)

Alles über Ursachen, Verhütung und Heilbarkeit ernährungsbedingter Zivilisationskrankheiten

464 Seiten, geb.  
erschienen 2014



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung [www.unimedica.de](http://www.unimedica.de)